schlossen werden können. Aber damit sind hohe Ansprüche an das Niveau unserer politischen Arbeit verbunden.

Als wir zum Beispiel vor zwei Jahren in Rostock mit der Bildung der Klinik für Innere Medizin und der gleichzeitigen Einrichtung einer Urologischen Klinik und eines Nierentransplantationszentrums, eines der größten Rationalisierungsvorhaben im medizinischen Hochschulbereich, begannen, haben wir vor der Durchführung organisatorischer Maßnahmen unter Führung unserer Grundorganisation intensive - und ich meine wirklich: intensive - und lange Gespräche mit allen Mitarbeitern geführt, weil auch in der Medizin alles Neue zuerst geistig bewältigt werden muß. Dabei gelang es uns, trotz laufender Baumaßnahmen und Bettensperrung nicht nur der quantitativen Inanspruchnahme der Klinik ohne Einschränkung nachzukommen, sondern darüber hinaus wurden nacheinander ein Zentrum für künstliche Nieren, eine Herzinfarkt-Wachstation und weitere neue profilierte Fachabteilungen unserer Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Doch am meisten freue ich mich darüber, daß es trotz der schwierigen äußeren Umstände sogar in dieser Phase des Umbaus und der Rekonstruktion noch zu einer Zunahme der wissenschaftlichen Arbeit kam; denn 204 Vorträge auf nationalen und internationalen Tagungen, 104 wissenschaftliche Publikationen und 36 Lehrbuchbeiträge innerhalb eines Jahres aus einer Klinik legen Zeugnis ab von der bewußten Identifikation des einzelnen mit dem Gesamtvorhaben. (Beifall.)

Diese freudige Überzeugung, bewußter Mitgestalter des Sozialismus zu sein, wird auch weiterhin eine wichtige Triebkraft der Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiter unseres Gesundheitswesens bleiben.

Wenn wir, wie Genosse Erich Honecker im Bericht ausführte, die Aus- und Weiterbildung qualifizierter Kader als Voraussetzung für die Erfüllung unserer im Entwurf zum Fünfjahrplan ausgewiesenen Aufgaben ansehen, sollten wir alles, aber auch alles unternehmen, damit sie ihre beruflichen Fähigkeiten dafür einsetzen, wofür wir sie ausgebildet haben, nämlich für die gesundheitliche Betreuung unserer Bevölkerung.

Es ist sicherlich eine natürliche Konsequenz sozialistischer Demokratie, wenn die Besten ihres Faches dann auch die Leitung der Kliniken und Institute übernehmen, und sie sollten gerade dann in dieser Leitungsfunktion auch in ihrer Vorbildwirkung immer die Besten bleiben. Aus eigener Erfahrung als Arzt und Klinikdirektor darf ich jedoch bekennen, daß eine gehörige Portion Selbstdisziplin dazu gehört, viele Eingriffe in den vorhandenen Zeitfonds eines ärztlichen Leiters abzuwehren, der gegenwärtig immer noch mit zu vielen, seinen politischen und medizinischen Aufgaben nicht immer gerecht werdenden Anforderungen belastet ist. Deshalb sollten wir den bereits begon-